

# Vertriebenen - Denkmal

In Welt Online vom 26. Februar 2009 lesen wir von Thomas Schmid unter dem Titel

## Die unklugen Worte von Steinbach und Schwan

unten wieder gegebene Ausführungen zum geplanten oder nicht geplanten **Vertriebenen - Denkmal** in Berlin.

\*

## Die SWG möchte dringend davor warnen, heute ein solches Denkmal zu bauen.

1. Es ist eine nationale Schande, dass wir Deutschen, die wir schon den Mut nicht haben, Wiedergutmachung für die weltgeschichtlich einmalige Völkerrechtswidrigkeit zu fordern, nicht einmal die Courage haben, dieses Denkmal ohne Zustimmung der Vertreiberstaaten zu bauen.
2. Es würde nur eine nationale Peinlichkeit mehr sein, dieses Denkmal, dessen politisch korrekte Sprüche wir uns schon jetzt vorstellen können, in unsere Hauptstadt, wo es es jeder sehen könnte, zu haben.

## Wir fordern daher

- die sofortige Einstellung der Planungen für dieses Denkmal.
- Wiederaufnahme der Planungen für das Denkmal erst, nachdem die nach wie vor geheim gehaltenen Archive in England, USA und Russland über die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges geöffnet sind.

## Inzwischen aber regen wir an,

- die Republik Polen möge, z.B. in der Marienburg an der Nogat, eine Gedenkstätte einrichten für die Tausenden von Deutschen, die im Sommer 1939 (Stichwort: Bromberger Blutsonntag) von aufgehetzten Massen in ganz Westpreußen erschlagen und gequält wurden.
- eine ganz ähnliche Gedenkstätte einrichten für die in der Zwischenkriegszeit in ihrem Staat drangsalierten Ruthenen und Ukrainer.

M.A.

## Welt am Sonntag

*(kursiv Einschübe von M. A.)*

Es hört sich ganz einfach an, und es sollte auch ganz einfach sein: Obwohl Deutschland im Zweiten Weltkrieg millionenmal Tod, Zerstörung und Elend über die Welt gebracht hat,

*Es ist ein Problem, dass wir Deutschen bestimmte Themen unter strafrechtlichen Schutz stellen und so Geschichte per Gesetz festschreiben. Die Vorgeschichte des 2.*

*Weltkrieges wird mittlerweile von Wissenschaftlern unserer ehemaligen Feindstaaten (deutsche Universitätshistoriker trauen sich an das Thema nicht heran) sehr viel differenzierter gesehen, als Die Welt es hier sagt..*

darf es der eigenen Toten gedenken, darf es die Vertreibung betrauern, die Deutsche am Ende der NS-Herrschaft erleiden mussten. Ein Volk, das gegenüber seinen Toten gefühllos bleibt,

*Den Eindruck haben wir allerdings*

hat nicht das Richtige aus der Geschichte gelernt. Dass es in Berlin ein – so der Koalitionsvertrag – „sichtbares Zeichen“ geben soll, das an die Vertreibung von Deutschen erinnert: Das müsste in keinem anderen Volk Empörung und Misstrauen hervorrufen.

*Das kann man doch nicht so schreiben. Das ist doch dummes Zeug. Jeder muss die um die Ängste der Polen und Tschechen kennen. Unabhängig von der Kriegsschuldfrage ist ja doch völlig unzweifelhaft, dass die Vertreibung der Zivilbevölkerung, zumal nach Ende der Kampfhandlungen wie in unserem Falle, völkerrechtswidrig ist und auch 1945 ff war. Das demokratisch gewordene Polen hat sich folglich in Bosnien zu Recht für die Rückführung der vertriebenen Bosniaken eingesetzt.*

Doch so einfach ist es nicht. Das zeigt der soeben wieder ausgebrochene Streit über die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Es hatte viel diplomatisches Bemühen auf polnischer wie deutscher Seite bedurft, dass das Thema allmählich aus der Skandalisierung herausgekommen war. In Polen begann man sich mit der Tatsache abzufinden, dass der „Bund der Vertriebenen“ – der dort vielerorts noch für deutschen Revanchismus steht – an dem Unternehmen beteiligt sein würde.

Und in Deutschland hatte man sich, dank der großen Koalition, darauf verstanden, von jener Polemik allmählich zu lassen, die der von Erika Steinbach und dem verstorbenen SPD-Politiker Peter Glotz geplanten Stätte zur Erinnerung an die Vertreibung die finstersten Absichten zu unterstellen. Man schien eingesehen zu haben, dass auch diese Erinnerung Teil der nationalen Gedächtnisse sein sollte.

Dieser Fortschritt war gewaltig – gemessen an den unbändigen Polemiken, die zuvor das Feld beherrscht hatten. Besonders in Polen gab es lange Zeit eine Front einhelliger Ablehnung –

*Es scheint in Deutschland niemanden zu wundern, dass man Polen überhaupt in die Entscheidung einbezieht.*

selbst den Deutschen wohl Meinende wie der ehemalige Außenminister Bronislaw Geremek waren sich sicher, dass mit diesem Vorhaben die Deutschen versuchten, aus der Täter- in die Opferrolle zu schlüpfen und die Polen insgeheim als Täternation hinzustellen.

*Angesichts besonders überraschender (hier seien negative Superlative, auch wenn sie angebracht sind, vermieden) Äußerungen fehlen gelegentlich die Worte – und das mag ja dann gut sein.*

Die Sache eskalierte, als vor Jahren die konservativen Brüder Kaczynski in Polen das Sagen bekamen. Sie vertraten, in unterschiedlicher Intensität, einen etwas altmodischen polnischen Nationalismus, mit dem sie sich über manche Untiefen der eigenen Politik hinweghalfen.

Alles war völlig verfahren, Erika Steinbach war in Deutschland unbeliebt und in Polen eine wahre Hassfigur

Das war vor allem deswegen so unsinnig und überflüssig, weil dieser Streit die Wirklichkeit der polnisch-deutschen Beziehungen unsinnig entstellte. Längst gab es unterhalb der hohen politischen Ebene einen ständigen Austausch zwischen Deutschen und Polen, und die Vertriebenen waren fast überall in Polen gern gesehene Gäste. Mehr noch: In wohl keinem anderen Land des ehemaligen Ostblocks hat es eine derart offene Debatte über die kommunistische Vergangenheit und dunklen Teile der eigenen Geschichte gegeben, wie eben in Polen.

*Diese Debatte wäre sehr verständlich und angebracht gewesen - angesichts der Tatsache, dass ein Drittel der heutigen Polen in ehemals deutschen Häusern wohnt und in ehemals deutschen Kirchen betet, mag ja dem einen oder anderen polnischen Bürger die Frage gekommen sein, ob das wohl alles mit rechten Dingen zugehe.*

Der Streit über das „Zentrum gegen Vertreibungen“ war nie auf der Höhe dieser Wirklichkeit.

Deswegen war es ein wahrer politischer Segen, dass die gelasseneren Haltung zum „Zentrum gegen Vertreibungen“, deren sich die große Koalition in Deutschland befleißigte, in Polen mit der Wahl von Donald Tusk zum Ministerpräsidenten ihre Entsprechung fand. Mit viel Fingerspitzengefühl haben Tusk und seine Administration es verstanden, die Scharfmacher im eigenen Land einzufangen und die Debatte in gute Bahnen zu lenken. Es kommt vor, dass die Diplomatie mit ihren geölten Floskeln Probleme verdeckt und wohlige Unklarheit dort schafft, wo Klarheit besser wäre. Hier war es nun umgekehrt: Die Diplomatie brachte die Sache voran, und es war ein Segen, dass die heikle Sache aus den Schlagzeilen zu verschwinden begann. Ein guter Kompromiss war auf dem Weg, mit dem die Bürger beider

Dieses feine Geflecht ist nun durch eine Kette unglücklicher Umstände und Schachzüge erheblich beschädigt worden. Verschiedene Akteure – Wladyslaw Bartoszewski, Erika Steinbach, Gesine Schwan – haben unklug gesprochen und die Regierungen beider Länder in eine dumme Lage gebracht. Jetzt kommt es vor allem darauf an, die Sache in den diskreten Raum der Diplomatie zurückzuholen. **Nichts muss jetzt entschieden werden.** Nur das hilft dem Gedenken an die Vertreibung von Deutschen und dem polnisch-deutschen Verhältnis weiter.

*Hier stimmen wir der Welt tatsächlich zu, s.o.*

Steinbach wurde 1943 in der Nähe von Danzig im damaligen Westpreußen geboren und flüchtete mit ihrer Mutter 1945 vor dem Einmarsch der Roten Armee nach Schleswig-Holstein.

Schrift:

- [bewerten](#)
- [Bookmark](#)
- [Senden](#)
- [drucken](#)

- [Schließen](#)
- |
- [Was ist das?](#)
- [del.icio.us](#)
- [Mister Wong](#)
- [Digg](#)
- [Google](#)
- [Netvibes](#)
- [Yigg](#)
- [Webnews](#)
- [MySpace](#)
- [Facebook](#)
- [StumbleUpon](#)

Anzeige



#### **Barons de Rothschild**

6 Flaschen Los Vascos Cabernet Sauvignon + 4 Kristallgläser von Spiegelau!

[Mehr Informationen»](#)

### **Einen Kommentar schreiben**

**Sie schreiben einen Kommentar zu diesem Artikel**

### **Die unklugen Worte von Steinbach und Schwan**

Lange hatte es gedauert, bis Polen und Deutschland auf diplomatischem Wege einen versöhnlichen Kurs einschlugen. Dieses feine Geflecht ist nun durch eine Kette unglücklicher Umstände und Schachzüge erheblich beschädigt worden. Und durch unkluge Worte verschiedener Akteure.

Bitte füllen sie alle Felder aus.

**Sie können noch 1500 Zeichen eingeben.** Kommentar 

Ihr Name

Ihre E-Mail

Code Bitte übertragen Sie den Code in das folgende Feld.

### **Artikel versenden**

**Sie versenden diesen Artikel:**

### **Die unklugen Worte von Steinbach und Schwan**

Lange hatte es gedauert, bis Polen und Deutschland auf diplomatischem Wege einen versöhnlichen Kurs einschlugen. Dieses feine Geflecht ist nun durch eine Kette unglücklicher

Umstände und Schachzüge erheblich beschädigt worden. Und durch unkluge Worte verschiedener Akteure.

Bitte füllen sie alle Felder aus.

Name Empfänger

E-Mail Empfänger

Ihr Name

Ihre E-Mail

Bemerkung

Code Bitte übertragen Sie den Code in das folgende Feld.

Artikel versenden

## Kommentare

26.02.2009,  
10:04 Uhr

**Hood** sagt:

Gedenken mit Opferausschluss..so was bringt nur die BRD fertig!  
Wenn die Vertriebenen und deren Nachkommen (oder besser die Deutschen in der BRD) auch nur eine Hauch Würde besitzen, dann ist jetzt der Punkt erreicht auszustei-gen! Soll Frau Schwan und Co ihr Ding durchziehen!  
Als Deutscher wäre ich dann sehr froh, daß dieses Zentrum nicht für unsere Geschichte steht!

26.02.2009,  
10:04 Uhr

**Schwan ohne Charakter** sagt:

Frau Schwan redet nur Unsinn und soll endlich mit ihrer dümmlichen Wahlkampagne aufhören. Es ist peinlich, wie sich sich überall anbiedert, sowohl gegenüber Polen als auch gegenüber den Linksradi-kalen. Das, was sie auf dem Kopf hat, spiegelt genau das, was sie im Kopf hat: nur Verrücktes

26.02.2009,  
10:04 Uhr

**Augen auf** sagt:

Scheinheilige Diskussion,...scheinheiliger gehts nicht mehr,...

26.02.2009,  
10:10 Uhr

**Tom** sagt:

Was auch immer passiert, aber es muss ohne Frau Steinbach passieren.

Die Frau hat soviel zerschlagen, ich als Pole würde die allerheftigst ablehnen, und zwar für immer. Und erst recht mit Blick auf ihre Biografie.

26.02.2009,  
10:12 Uhr

**G.S.** sagt:

Wieso müssen wir die Polen fragen, wie wir unseren Opfern zu gedenken haben ?

## Weitere Artikel aus Politik

- [Holocaust-Leugner Williamson bereut, aber wird nicht konkret](#)
- [Streit um Vertriebenenzentrum Für Polen geht es um mehr als nur um Steinbach](#)
- [Pfandbon-Urteil Gerichtspräsidentin verbittet sich Thierse-Kritik](#)
- [USA Obamas Etat hat Defizit von 1,75 Billionen Dollar](#)
- [Kommunikation Deutsche reden gern über sich – nicht über Sex](#)



### Vertreibung

Die unklugen Worte von Steinbach und Schwan



### Russland

Geschichtsinterpretation in Zukunft per Gesetz